

11. Die Mutter besorgt den Wein

In seiner Rede über das Himmelsbrot macht Jesus deutlich, dass es der Vater ist, der das Brot gibt: „Mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel“¹. Der Vater also gibt das Brot; aber es ist die Mutter, es ist Maria, die in Kana den Wein besorgt. Dass Maria bei der Hochzeit zu Kana nach dem Wein fragt, leuchtet ein; sie hat ja sofort den Weinmangel bemerkt. Aber wenn ihre Sorge sich allein auf *diesen* Mangel beschränkt hätte, hätte sich Jesus dann in einer so überraschenden Weise an sie gewandt, mit dem Wort „Frau“, das er nur noch am Kreuz wiederholen wird? Wird hier nicht schon das Kreuz angekündigt, wenn Jesus hinzufügt: „Meine Stunde ist noch nicht gekommen“². Will Jesus nicht sagen, dass seine Stunde die des Kreuzes ist?³

Wonach fragt also Maria? Sie weiß wohl noch nicht recht, wonach sie fragt; aber der Vater weiß es. Ohne es zu wissen, bittet Maria um das Blut Jesu, und es ist deshalb, dass Jesus von „seiner Stunde“ spricht. Am Kreuz wird Jesus auf ihre Bitte antworten, indem er sein Blut gibt, mit dem er uns reinigt und uns trunken macht.

Das ist also die Bitte der Mutter; sie offenbart wohl, was der Vater wünscht, aber der Vater, der das Notwendige (das Brot) gibt, er will, dass es die Mutter sei, die das erbittet, was über das Notwendige hinaus geht, die Liebe. Es ist die Mutter, die nach dem Wein fragt, weil der Wein die Liebe im Überfluss symbolisiert, die Liebe in ihrer Fähigkeit, trunken zu machen⁴. Und Maria erbittet dies für uns, für jeden von uns persönlich. Sie ist für uns die „Mutter der Barmherzigkeit“.

P. Pius Agreiter OSB

¹ Joh 6,32.

² Joh 2,4.

³ Vgl Joh 12,27; 13,1; 17,1.

⁴ Maria in Verbindung mit dem Überfluss der göttlichen Liebe kommt in „J'ai soif“ (eine Sammlung von Vorträgen und Predigten, die Pater Marie-Dominique Pilippe gehalten hat), in vielen Varianten vor. Hier und an anderen Stellen wird sein Gedankengut (seine mystische Theologie) in freier Übersetzung verwendet.